



*Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)*

# Innovative Milieus 2026

Die Innovationsfähigkeit der deutschen Unternehmen  
in schwierigen Zeiten

*Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)*

# Innovative Milieus 2026

Die Innovationsfähigkeit der deutschen Unternehmen  
in schwierigen Zeiten

Autoren und Autorin (im Auftrag der Bertelsmann Stiftung):  
Lennart Bolwin, Hanno Kempermann, Dr. Hilmar Klink und  
Fiona Seiler, IW Consult GmbH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Für eine leichtere Lesbarkeit wird auf unterschiedliche Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

© 2026 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh  
Verantwortlich: Armando García Schmidt  
Lektorat: Heike Herrberg, Bielefeld  
Herstellung: Claudia Haschke, Christiane Raffel  
Satz: Kerstin Schröder, Büro für Grafische Gestaltung, Bielefeld  
Umschlaggestaltung: Elisabeth Menke  
Umschlagabbildung: Montage: © arthead – stock.adobe.com  
Druck: Hans Gieselmann Druck und Medienhaus GmbH & Co. KG, Bielefeld  
ISBN 978-3-68933-014-9 (Print)  
ISBN 978-3-68933-015-6 (E-Book PDF)  
ISBN 978-3-68933-016-3 (E-Book EPUB)

Verlag Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Str. 256  
D-33311 Gütersloh  
[verlag@bertelsmann-stiftung.de](mailto:verlag@bertelsmann-stiftung.de)

[www.bertelsmann-stiftung.de/verlag](http://www.bertelsmann-stiftung.de/verlag)

# Inhalt

|                                                                               |     |
|-------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Zusammenfassung</b> .....                                                  | 7   |
| <b>Innovation braucht Begeisterung für das Neue und mutiges Handeln</b> ..... | 15  |
| <b>1 Vorwort</b> .....                                                        | 17  |
| <b>2 Einleitung</b> .....                                                     | 19  |
| <b>3 Untersuchungsdesign</b> .....                                            | 27  |
| 3.1 Innovationsinput .....                                                    | 28  |
| 3.2 Innovationsoutput .....                                                   | 30  |
| <b>4 Die Innovativen Milieus</b> .....                                        | 31  |
| 4.1 Kernergebnisse der Jahre 2019 und 2023 .....                              | 31  |
| 4.2 Innovativer In- und Output der Milieus .....                              | 32  |
| 4.3 Milieugrafik .....                                                        | 38  |
| 4.4 Mobilität im Zeitverlauf .....                                            | 42  |
| 4.5 Die Milieus in der Detailbetrachtung .....                                | 46  |
| 4.5.1 Technologieführer .....                                                 | 46  |
| 4.5.2 Forschungsorientierte Innovatoren .....                                 | 58  |
| 4.5.3 Kooperative Innovatoren .....                                           | 70  |
| 4.5.4 Konservative Innovatoren .....                                          | 80  |
| 4.5.5 Passive Umsetzer .....                                                  | 91  |
| 4.5.6 Zufällige Innovatoren .....                                             | 102 |
| 4.5.7 Unternehmen ohne Innovationsfokus .....                                 | 111 |

|          |                                                    |     |
|----------|----------------------------------------------------|-----|
| <b>5</b> | <b>Deep und Green Tech</b> .....                   | 123 |
| 5.1      | Bedeutung von Technologien für Innovation .....    | 123 |
| 5.2      | Technologieadaption der Innovativen Milieus .....  | 130 |
| 5.3      | Branchen- und Größenklassen .....                  | 137 |
| <b>6</b> | <b>Handlungsempfehlungen</b> .....                 | 141 |
| <b>7</b> | <b>Literatur</b> .....                             | 151 |
| <b>8</b> | <b>Anhang</b> .....                                | 157 |
| 8.1      | IW-Zukunftspanel .....                             | 157 |
| 8.2      | Identifizierung der Innovativen Milieus .....      | 159 |
| 8.3      | Bildung des Indikators zum Innovationsinput .....  | 161 |
| 8.4      | Bildung des Indikators zum Innovationsoutput ..... | 164 |
| 8.5      | Ergänzende Abbildungen und Tabellen .....          | 165 |
| 8.5.1    | Zu Kapitel 4 .....                                 | 165 |
| 8.5.2    | Zu Kapitel 8 .....                                 | 172 |
|          | <b>Executive Summary</b> .....                     | 175 |
|          | <b>Abbildungsverzeichnis</b> .....                 | 181 |
|          | <b>Tabellenverzeichnis</b> .....                   | 183 |

# Zusammenfassung

Die aktuelle Studie zur Vermessung der Innovationstätigkeit der Unternehmen am Standort Deutschland zeigt das Bild einer sich wesentlich wandelnden Wirtschaft, deren Innovations- und Technologieaffinität abnimmt. Somit steht die deutsche Innovationskraft an einem kritischen Wendepunkt. Was 2023 noch als schleichende Erosion der Innovationsspitze begann, hat sich zu einer deutlichen strukturellen Verschiebung verfestigt. Die Ergebnisse spiegeln diesen Strukturwandel eindrücklich wider: Ehemals starke Industrieunternehmen – die Avantgarde des Geschäftsmodells Deutschland – werden weniger und innovieren seltener, während Dienstleistungsunternehmen mit technologischem Fokus reüssieren.

Drei Kernergebnisse dieser Studie zur Vermessung der Innovativen Milieus auf Unternehmensebene 2026 sind besonders hervorzuheben.

## **Kernergebnis 1: Die Innovationsaffinität nimmt ab**

Die Innovationsaffinität am Standort Deutschland nimmt ab. Die Innovationsavantgarde wird zunehmend zur Nische, die entsprechenden Unternehmensmilieus werden kleiner, zugleich lässt sich eine Abwärtsmobilität in Richtung innovationsferner Milieus feststellen. War im Jahr 2019 noch ein Viertel aller Unternehmen der Gruppe der innovationsstarken Leader (Technologieführer und Disruptive Innovatoren bzw. Forschungsorientierte Innovatoren) zuzurechnen, sind es nach 19 % im Jahr 2023 in der aktuellen Erhebung nur noch 13 %. Im Gegenzug ist das Lager der innovationsfernen Adapter (Unternehmen ohne Innovationsfokus und Zufällige Innovatoren) von 27 % im Jahr 2019 über 38 % im Jahr 2023 auf nun knapp 40 % gewachsen. Insgesamt lässt der Mut zur Innovation nach und wird von verstärkter Vorsicht – auch bezüglich der Kooperation mit externen Partnern – abgelöst.

Als kleiner Lichtblick kann hier aber festgestellt werden, dass bei innovationsferneren bzw. nur mäßig innovationsaffinen Unternehmen im Zeitverlauf das Bewusstsein für die wettbewerbsstrategische Bedeutung von Innovation gestiegen ist. Dies schlägt sich – obwohl im Vergleich mit innovationsaffinen Unternehmen auf eher niedrigem Niveau – in teils höherem Input und Output nieder: Positiv sticht das Milieu der Kooperativen Innovatoren hervor. Diese haben die pandemiebedingte Schockstarre überwunden, ihre Vernetzungsaktivitäten revitalisiert und fungieren als wichtiges Scharnier für den Wissenstransfer in die Breite. Auch die Konservativen Innovatoren zeigen sich als robuste Stütze: Mit vergleichsweise geringem Input erzielen diese oft kleineren, agilen Unternehmen beachtliche Innovationserfolge. Sogar bei den Zufälligen Innovatoren ist eine gewisse Bewegung zu verzeichnen, die darauf schließen lässt, dass eine höhere Sensibilität für die Relevanz von Innovation und Innovationsmethoden vorhanden ist.

In diesem Kontext zeigen die Analysen zum Zusammenhang zwischen innovativem Input und Output, dass erfolgreiche Innovationen in vielen Fällen keine Frage großer Investitionen sind. Vielmehr sind klare Innovationsstrategien, gezielte Kooperationen sowie Weiterbildungs- und Kompetenzmaßnahmen entscheidende Determinanten, um erfolgreiche Innovationen zu erklären. Diese Maßnahmen lassen sich auch von kleineren Unternehmen ohne dezidierte Innovationsbudgets umsetzen.

### **Kernergebnis 2: Die Innovationslandschaft wandelt sich grundlegend**

Mit der abnehmenden Risikoaffinität geht ein grundlegender Wandel der deutschen Innovationslandschaft einher. Besonders sichtbar wird er in einer sich verändernden binnenstrukturellen Zusammensetzung der identifizierten Milieus. So haben die Technologieführer und die ehemaligen Disruptiven Innovatoren ihr Gesicht deutlich gewandelt und im Vergleich zur Erhebung 2023 eine Wesensveränderung durchgemacht. Das Milieu der Technologieführer wird nun vor allem geprägt von – im Vergleich zu den bisherigen Erhebungen der Jahre 2019 und 2023 – jüngeren und kleineren Unternehmen aus den Bereichen der wissensintensiven Dienstleistungen sowie der IT-Branche. Diese Unternehmen agieren hochgradig agil und vernetzt. Damit verknüpft ist ein fundamental anderes Erscheinungsbild von Technologie in diesem Milieu: weg von klassischen industriellen Technologien, hin zu digitalen Technologien.

Hingegen wird das Milieu der ehemaligen Disruptiven Innovatoren – aufgrund der binnenstrukturellen Wesensveränderung nun als Forschungsorientierte Innovatoren bezeichnet – jetzt von etablierteren, größeren Unternehmen aus klassischen Industriebranchen geprägt, deren Innovationstätigkeiten sich stark auf industrielle Technologien konzentrieren. Dieses Milieu hat sich von einer agilen Speerspitze zu einem Sammelbecken großer Industrieunternehmen gewandelt, die zwar massiv in Forschung und Entwicklung investieren, sich aber zunehmend abschotten.

Die Vernetzung mit Start-ups und externen Partnern ist gerissen – es droht eine innovationshemmende »Bunkermentalität«.<sup>1</sup>

### **Kernergebnis 3: Die Breite der Unternehmen ist bei komplexen Technologien abgehängt**

It's the technology, stupid! Dieses – an den Wahlkampfslogan des ehemaligen US-Präsidenten Bill Clinton angelehnte – Bonmot weist darauf hin, dass ein leistungsfähiges Innovationssystem mittlerweile sehr von einer starken, modernen technologischen Basis abhängt. Für deutsche Unternehmen ist vor allem die Kombination aus immer noch vorhandenem exzellenten Engineering-Know-how mit digitalen Kompetenzen von zentraler Bedeutung. Deshalb wirft diese Studie erstmals einen Blick auf wichtige Facetten der technologischen Substanz von Innovationen. Hier offenbaren die Studienergebnisse Anzeichen einer sich manifestierenden technologischen Zweiklassengesellschaft.

Während die Technologieaffinität – also die Ambition und Fähigkeit von Unternehmen, insbesondere komplexe Hochtechnologien bzw. Deep Tech für innovative Produkte, Dienstleistungen, Verfahren oder Geschäftsmodelle zu nutzen – vor allem im Milieu der Technologieführer und in Teilen der Forschungsorientierten Innovatoren ein wichtiger Kern des strategischen Innovationsgangs ist, warten die übrigen Milieus hier eher ab. Damit sind innovationsstarke Unternehmen hinsichtlich wettbewerbskritischer komplexer Technologien zukunftsicher aufgestellt, doch insgesamt dünnt diese Unternehmensgruppe merklich aus. Dies ist als kritisch einzustufen, da derartige Tendenzen in Summe die bisherigen Stärken des deutschen Geschäftsmodells nachhaltig unterminieren.

Positiv hervorzuheben ist, dass digitale Technologien sich mittlerweile in allen Milieus etabliert haben. So werden Anwendungen der generativen Künstlichen Intelligenz bereits flächendeckend in der deutschen Unternehmenslandschaft eingesetzt. In Verbindung mit den teils deutlich gestiegenen Output-Scores innovationsfernerer Milieus kann abgeleitet werden, dass die Nutzung teilweise mit erfolgreichen Innovationsleistungen zusammenhängt.

1 Gestützt werden diese identifizierten Anzeichen eines grundlegenden Wandels in der Innovationslandschaft auch durch den jüngsten Indikatorenbericht zur Innovationserhebung 2025: Demnach stiegen im Jahresvergleich die Innovationsausgaben im Dienstleistungssektor mit plus 8,3 % überdurchschnittlich, während der Zuwachs in der Industrie mit plus 3,5 % deutlich geringer ausfiel (ZEW 2026).

### Die Innovativen Milieus 2026 im Überblick

In der Gesamtschau ergeben sich auf Ebene der sieben Milieus folgende Ergebnisse, die auch in der nachfolgenden Milieugrafik zusammengefasst sind.

- **Technologieführer**

Der Anteil der Technologieführer sinkt deutlich und umfasst 2026 nur noch etwa 5 % der Unternehmen. Trotz dieses Rückgangs bleiben Input und Output nahezu stabil. Strukturell zeigt sich eine Abkehr von industriellen hin zu dienstleistungsorientierten Geschäftsmodellen. Entsprechend gewinnen Marketinginnovationen und Vernetzung – besonders mit Start-ups – ebenso wie eine innovationsfreundliche Kultur an Bedeutung. Der Schwerpunkt verschiebt sich insgesamt von technologisch-forschungsgetriebener hin zu marktgetriebener Innovation.

- **Forschungsorientierte Innovatoren (ehemals Disruptive Innovatoren)**

Dieses Milieu verliert weiter an Bedeutung und fällt 2026 auf lediglich 8 %. Sowohl Input- als auch Outputwerte sinken. Gleichzeitig verschiebt sich ihre Zusammensetzung zugunsten klassischer Industriebranchen. Damit einher geht eine stärkere Fokussierung auf Patente und produktspezifische Innovationen, während Kooperationsaktivitäten und interne Innovationskultur abnehmen. Insgesamt orientiert sich dieses Milieu stärker am Prinzip des »Technology Push«. Aufgrund dieser fundamentalen Wesensveränderung wird das Milieu der ehemals Disruptiven Innovatoren nun umbenannt in Forschungsorientierte Innovatoren.

- **Kooperative Innovatoren**

Mit 17 % stabilisieren die Kooperativen Innovatoren ihren Anteil, bleiben jedoch unter ihrem früheren Niveau. Der Input steigt leicht, getrieben durch erhöhte Innovationsbedarfe angesichts schnellerer Produktalterungszyklen und internationaler Konkurrenz. Der Output verbessert sich deutlicher, vor allem durch Produkt- und Prozessinnovationen. Inhaltlich bleibt das Innovationsprofil über die Zeit relativ konstant und betont weiterhin Zusammenarbeit und Austausch.

- **Konservative Innovatoren**

Dieses Milieu wächst seit 2019 kontinuierlich und erreicht 2026 rund 13 %. Es zählt zu den stärksten Gewinnern hinsichtlich des Outputs, der bei nahezu stabilem Input deutlich steigt. Kennzeichnend ist eine stärkere Ausrichtung auf interne Qualifizierung sowie das Heranführen der Beschäftigten an Innovationsprozesse. Dadurch nähert sich das Profil partiell jenem der Kooperativen und Forschungsorientierten Innovatoren an, bleibt jedoch in der Umsetzung eher strukturiert und traditionell.

- **Passive Umsetzer**

Der Anteil der Passiven Umsetzer bleibt über die Jahre relativ stabil (18 % im Jahr 2026), innovationsseitig gehören sie jedoch zu den Verlierern. Input wie auch Output nehmen spürbar ab. Auffällig ist, dass sich zunehmend industrielle Unternehmen mit rückläufiger Innovationskraft in diesem Milieu sammeln. Dies spiegelt sich im Wegfall von Anreizsystemen für Beschäftigte sowie in geringeren Austauschstrukturen innerhalb der Belegschaft wider.

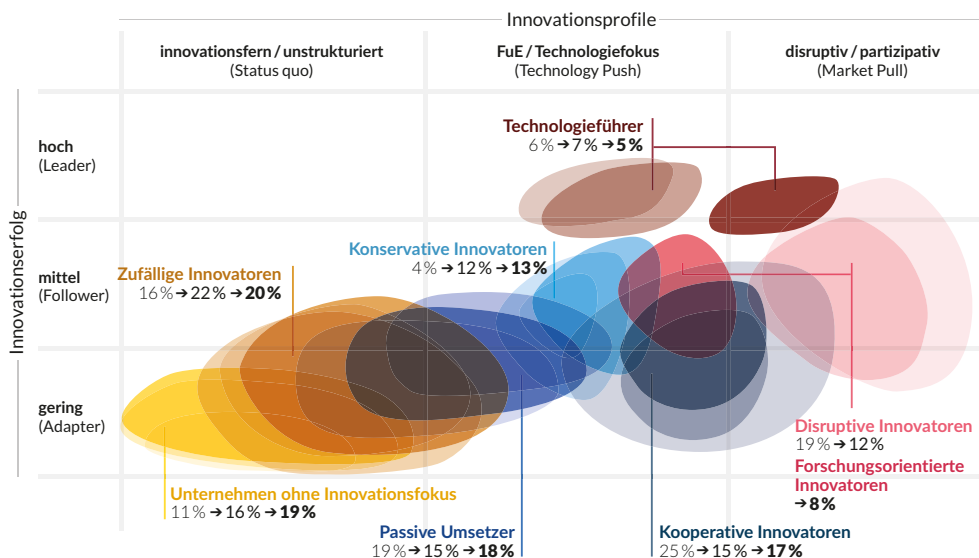
- **Zufällige Innovatoren**

Als anteilsstärkstes Milieu wachsen die Zufälligen Innovatoren bis 2026 weiter auf etwa jedes fünfte Unternehmen. Sie steigern sowohl Input als auch Output deutlich. Wesentliche Treiber sind gestiegene Beteiligungsmöglichkeiten für Beschäftigte und Führungskräfte, die kostengünstige und niedrighschwellige Innovationsimpulse ermöglichen. Innovation entsteht hier weniger strategisch, dafür zunehmend aus internen Initiativen und Lernprozessen.

- **Unternehmen ohne Innovationsfokus**

Dieses Milieu wächst seit 2019 kontinuierlich und erreicht 2026 rund 19 %. Es ist durch eine hohe Branchenvielfalt gekennzeichnet. Input und Output bleiben auf sehr niedrigem Niveau und zeigen kaum Veränderungen. Positiv hervorzuheben ist lediglich eine zunehmende Förderung der Beschäftigten im Umgang mit Innovationsmethoden. Insgesamt bleibt das Milieu jedoch weitgehend innovationsfern.

Abbildung 1-1: **Die Innovativen Milieus: Milieugrafik (2019 → 2023 → 2026)**



Quelle: IW-Zukunftspanel (n-2025 = 1.146, n-2022 = 1.004, n-2019 = 1.002)

### **Abgeleitete Handlungsempfehlungen: Revitalisierung des FuI-Systems sowie technologische Renaissance**

Ausgehend von diesen Ergebnissen der Innovativen Unternehmensmilieus 2026 gilt es nun, die identifizierten Entwicklungen zu stoppen bzw. ihnen ein positives Momentum zur Stärkung der Innovationslandschaft, insbesondere zur Erhöhung der Innovations- und Technologieaffinität entgegenzusetzen.

Daher zielen die Handlungsempfehlungen vor allem auf die Revitalisierung des Forschungs- und Innovationssystems (FuI-System) sowie eine technologische Renaissance. Im übergeordneten FuI-System, das die relevanten Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und auch Gesellschaft umfasst, sollten strategische Eckpunkte, Strukturen, Ressourcenströme und innovationskulturelle Rahmenbedingungen grundsätzlich mehr auf die Generierung des Neuen sowie seine Marktdurchsetzung und Skalierung ausgerichtet werden. Wichtig erscheinen hier vor allem die Überwindung von Branchengrenzen, die Eliminierung einer innovationshemmenden Bunkermentalität sowie die Intensivierung des Austauschs zwischen den Akteuren. Dazu wird empfohlen, die Governance des FuI-Systems am Standort Deutschland zu modernisieren und strategische Prioritäten zu schärfen, die einschlägigen Förderprogramme noch wirkungsorientierter auszurichten sowie Wissens- und Talentströme zu intensivieren.

Die nachlassende Affinität zu komplexen, für künftige Wettbewerbsvorteile entscheidenden Technologien könnte über eine breite Bewegung der technologischen Renaissance wieder neu gestärkt werden. Empfohlen wird, dazu einen besonderen Fokus auf kleinere und mittelständische Unternehmen zu legen. Die Ambition und Fähigkeit zur Nutzung insbesondere ubiquitärer Technologien wie beispielsweise Embedded KI sollte in der Breite forciert und gewissermaßen »demokratisiert« werden. Für eine beschleunigte Diffusion muss der Mittelstand an technologischen Fähigkeiten, Kompetenzen und absorptiver Kapazität gewinnen. Im Gleichklang mit den Arbeiten des jüngst gekürten Trägers des Alfred-Nobel-Gedächtnispreises für Wirtschaftswissenschaften, Joel Mokyr, wird zudem empfohlen, auch die Begeisterung für Hochtechnologien in der Gesellschaft mehr zu fördern.

# Onlinestudie »Innovative Milieus 2026«

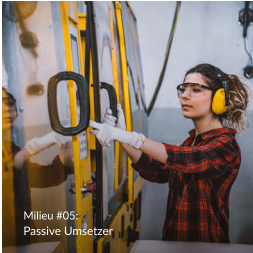


BertelsmannStiftung

## Innovative Milieus 2026

Die Innovationsfähigkeit der deutschen Unternehmen in schwierigen Zeiten

Studie lesen Teilen

| Innovative Milieus 2026                                                                                                            | Ergebnisse kompakt                                                                                                                           | Ergebnisse vertieft                                                                                                          |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|  <p>Milieu #01:<br/>Technologieführer</p>        |  <p>Milieu #02:<br/>Forschungsorientierte Innovatoren</p> |                                                                                                                              |
|  <p>Milieu #03:<br/>Kooperative Innovatoren</p> |  <p>Milieu #04:<br/>Konservative Innovatoren</p>          |  <p>Milieu #05:<br/>Passive Umsetzer</p> |

Die Studie »Innovative Milieus 2026« zeichnet ein ganzheitliches Bild des Innovationstätigkeit der deutschen Unternehmenslandschaft. Im vorliegenden Buch finden Sie die Gesamtfassung der Studie mit allen Daten, Auswertungen und Interpretationen.

Die Onlinefassung der Studie bietet Ihnen barrierefreien und schnellen Zugriff auf die wichtigsten Daten und Ergebnisse der umfassenden Unternehmensbefragung. Alle Abbildungen können direkt in andere Anwendungen eingebunden und genutzt werden.

<https://pub.bertelsmann-stiftung.de/Innovative-Milieus-2026>

# Innovation braucht Begeisterung für das Neue und mutiges Handeln

Fortschritt entsteht dort, wo Menschen sich nicht mit dem Bestehenden zufriedengeben. Sie erkennen ein Problem. Sie entwickeln eine Idee. Und sie setzen diese Idee um. Erst dann wird aus einem guten Gedanken eine Innovation. Dazu braucht es Wissen und Können. Es braucht aber auch Mut, Ausdauer und Verantwortung.

All das ist heute wichtiger denn je. Denn Deutschland steht unter großem Druck. Das Wachstum ist schwach. Der Wettbewerb aus dem Ausland wird härter. Neue Technik verändert Märkte und Berufe in hohem Tempo. Zugleich müssen wir klimafreundlicher werden und sparsamer mit Rohstoffen wirtschaften. Und wir müssen produktiver werden, denn durch den demographischen Wandel bedingt, geht die Zahl der Arbeitskräfte zurück.

In dieser Lage dürfen wir nicht warten, bis die Bedingungen besser werden. Sie werden nicht von allein besser. Wer heute auf notwendige Schritte verzichtet, verliert in einer sich immer schneller verändernden Welt sofort an Handlungskraft. Das gilt für Unternehmen. Es gilt für die Politik. Und es gilt für uns als Gesellschaft.

Deshalb ist Innovation auch keine Aufgabe für wenige Fachleute. Sie geht uns alle an. Unternehmen müssen neue Wege suchen, auch wenn das Tagesgeschäft drängt. Sie müssen ihren Beschäftigten Raum für Ideen geben und mit anderen zusammenarbeiten: mit Kunden, Lieferanten, jungen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Die Politik trägt ebenso Verantwortung. Sie muss verlässliche Ziele setzen. Sie muss Regeln verständlich machen und Verfahren schneller gestalten. Sie muss in Bildung, Forschung und Infrastruktur investieren. Und sie muss es leichter machen, neue Lösungen zu erproben und erfolgreiche Ansätze groß zu machen.

Auch Wissenschaft und Gesellschaft sind gefordert. Forschung muss stärker den Weg in die Anwendung finden. Zugleich braucht Innovation Vertrauen. Menschen müssen erleben, dass Fortschritt ihr Leben verbessern kann und dass ihre Fragen ernst genommen werden.

Die Studie »Innovative Milieus 2026« zeigt, wie unterschiedlich Unternehmen mit dieser Aufgabe umgehen. Seit 2019 untersucht die Bertelsmann Stiftung gemeinsam

mit der IW Consult, wie Innovation in deutschen Unternehmen entsteht. Der Blick richtet sich nicht nur auf Größe oder Branche. Es geht darum, wie Unternehmen Neues angehen, ihre Beschäftigten einbinden, mit anderen zusammenarbeiten und aus Ideen sichtbare Ergebnisse machen.

Mit der dritten Erhebung können wir die Entwicklung über mehrere Jahre verfolgen. Das Bild ist ernst. Der Anteil der besonders innovationsstarken Unternehmen ist von 25 Prozent im Jahr 2019 auf 13 Prozent im Jahr 2026 gesunken. Zugleich ist der Anteil der Unternehmen, die kaum oder nur zufällig Neues hervorbringen, von 27 auf fast 40 Prozent gestiegen. Bei wichtigen Zukunftstechnologien wächst der Abstand zwischen einer kleinen Spitze und der großen Breite.

Doch die Studie zeigt auch, wo Veränderung möglich ist: Gute Ergebnisse hängen nicht allein von hohen Ausgaben für Forschung ab. Eine klare Richtung hilft. Gute Zusammenarbeit hilft. Weiterbildung hilft. Und es hilft, Beschäftigte einzubeziehen und ihnen etwas zuzutrauen. Gerade kleinere und mittlere Unternehmen können viel gewinnen, wenn sie leichter Zugang zu Wissen, neuen Technologien, Partnern und Geld für Wachstum erhalten.

Die Bereitschaft, Neues zu wagen und Verantwortung für seine Umsetzung zu übernehmen, prägt auch die Bertelsmann Stiftung seit ihrer Gründung. Reinhard Mohn gründete sie 1977. Bald fünfzig Jahre lang arbeitet sie daran, Lösungen für wichtige Fragen unserer Gesellschaft zu entwickeln und Veränderungen anzustoßen. Ihr Gründer war selbst ein Unternehmer, der Neues wagte. Er setzte auf Kreativität und Eigenverantwortung, auf die Beteiligung der Beschäftigten und auf Führung, die Menschen etwas zutraut. Für ihn gehörten unternehmerischer Erfolg und Verantwortung für das Gemeinwohl zusammen.

Dieser Gedanke ist bis heute lebendig. Wir in der Bertelsmann Stiftung wollen nicht nur Probleme beschreiben. Wir wollen Wissen bereitstellen, Gespräche anstoßen und Menschen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zusammenbringen. Wir suchen nach Lösungen, die in der Wirklichkeit tragen. Die Studienreihe zu den Innovativen Milieus steht in dieser Linie. Sie schafft eine gute Grundlage für Entscheidungen. Und sie zeigt, wo gemeinsames Handeln etwas bewirken kann.

Die Aufgabe ist klar: Wir müssen mehr Unternehmen in die Lage versetzen, Neues zu entwickeln, es erfolgreich in den Markt zu bringen und zu skalieren. Wir müssen Wissen schneller anwenden. Wir müssen Menschen und Betriebe beim Umgang mit neuen Technologien stärken. Und wir müssen dringend mehr Ehrgeiz entwickeln, möglichst bald wieder zur Gruppe der führenden Innovationsländer der Welt aufzuschließen.

Innovation braucht Freiheit und Verantwortung. Sie braucht Wettbewerb und Zusammenarbeit. Vor allem braucht sie Menschen mit ihrer Kreativität, ihrem Können und ihrem Mut, die vorangehen. Die Ergebnisse dieser Studie sind deshalb kein Grund zur Betrübnis. Sie sind ein Auftrag zum mutigen Handeln.

*Prof. Dr. Andreas Pinkwart  
Vorstand der Bertelsmann Stiftung*

# 1 Vorwort

Deutschland steht wirtschaftlich unter erheblichem Druck. Schwaches Wachstum, geopolitische Spannungen, verschärfter internationaler Wettbewerb und die tiefgreifenden Anforderungen der Nachhaltigkeitstransformation stellen den Wirtschaftsstandort vor große Herausforderungen.

Eine innovationsgetriebene Wirtschaft ist der entscheidende Schlüssel zur Bewältigung dieser schwierigen Zeiten. Denn Innovationskraft ist kein Luxus. Sie ist Voraussetzung dafür, technologische Souveränität zu sichern, neue Märkte zu erschließen und Lösungen für Klimaneutralität, Ressourceneffizienz und digitale Wettbewerbsfähigkeit zu entwickeln. Ob Deutschland seine ökonomische und gesellschaftliche Handlungsfähigkeit bewahren kann, hängt davon ab, wie dynamisch Unternehmen innovieren.

Das deutsche Innovationssystem umfasst weit mehr als die unternehmerische Sphäre – es beinhaltet Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, staatliche Programme und internationale Kooperationen. Diese Studie richtet den Blick bewusst auf den zentralen wirtschaftlichen Baustein dieses Systems: die Innovationsdynamiken in der Unternehmenslandschaft. Denn hier entscheidet sich, ob aus Wissen marktfähige Produkte, neue Prozesse und tragfähige Geschäftsmodelle entstehen – und ob technologische Potenziale in der Breite Fuß fassen.

Seit 2019 untersuchen wir mit dem Konzept der »Innovativen Milieus«, wie Innovation in deutschen Unternehmen betrieben wird. Mit der dritten Erhebungswelle liegt nun erstmals ein belastbarer Zeitvergleich über mehrere Jahre vor. Die Längsschnittstudie ist zentraler empirischer Baustein unserer Arbeit zu Innovationsdynamiken in Deutschland. Wir sind sicher, dass sie ein relevanter Beitrag zur Stärkung des deutschen Forschungs- und Innovationssystems und der Zukunftsfähigkeit des Standortes Deutschland insgesamt ist. Denn sie zeigt, wo Unternehmen und wo Innovationspolitik ansetzen sollten.

Die Ergebnisse der aktuellen Erhebung sind vielschichtig: Die Innovationsspitze schrumpft weiter, innovationsferne Gruppen wachsen, und die strukturelle Dynamik

innerhalb der Unternehmenslandschaft verändert sich. Zugleich verschiebt sich das Profil der Innovationsführerschaft: Wissensintensive Dienstleistungen und die IT-Wirtschaft übernehmen eine tragende Rolle, während industrielle Kernbranchen an relativer Innovationskraft verlieren. Disruptive Ambitionen treten häufiger hinter inkrementelle Verbesserungen zurück.

Zur Nutzung von Schlüsseltechnologien haben wir die Unternehmen zum ersten Mal befragt. In einer Phase beschleunigter technologischer Entwicklung entscheidet sich Wettbewerbsfähigkeit zunehmend an der Beherrschung von Zukunftstechnologien. Digitale Technologien diffundieren branchenübergreifend und werden zur Grundausrüstung. Anspruchsvolle Deep-Tech- und Green-Tech-Lösungen hingegen bleiben auf eine kleinere Gruppe technologisch starker Unternehmen konzentriert. Auch der Branchenvergleich zeigt sehr unterschiedliche Reifegrade im Hinblick auf den Umgang mit Schlüsseltechnologien.

Gerade im Bereich Green Tech zeigt sich, dass anspruchsvolle Anwendungen bislang auf eine kleinere Gruppe konzentriert bleiben. Und dies, obwohl – wie andere Studien zeigen – Deutschland auf Feldern wie Klimaneutralität, Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft noch über einen technologischen Vorsprung verfügt. Eine »Nachhaltige Soziale Marktwirtschaft« ist darauf angewiesen, dass technologische Exzellenz und ökologische Transformation breiter zusammenfinden.

Die Bundesregierung hat mit der »Hightech Agenda Deutschland« den Anspruch formuliert, gezielt Impulse in zentralen Zukunftstechnologien zu setzen und technologische Souveränität zu stärken. Eine solche Strategie wird dann ihre volle Wirkung entfalten, wenn sie die Innovationsrealität in den Unternehmen berücksichtigt. Unsere Studie zeigt, wo Schlüsseltechnologien bereits verankert sind, wo strukturelle Hemmnisse bestehen und wo politische Maßnahmen gezielt ansetzen sollten. Sie versteht sich damit auch als empirischer Beitrag zur erfolgreichen Umsetzung der Agenda.

Wir in der Bertelsmann Stiftung wollen mit unserer Arbeit insgesamt dazu beitragen, das Innovationsgeschehen evidenzbasiert besser zu verstehen. Wir untersuchen Entwicklungen, benennen Herausforderungen und leiten daraus konkrete Ansatzpunkte für Unternehmen und Politik ab. Ziel ist es, die Dynamik in der Unternehmenslandschaft zu stärken – als zentralen Bestandteil eines leistungsfähigen, zukunftsorientierten Innovationssystems.

Die Innovativen Milieus 2026 zeigen, wo Deutschland steht – und wo jetzt entschlossen gehandelt werden muss, damit Innovation auch künftig die Grundlage für Wettbewerbsfähigkeit, Wohlstand und nachhaltige Transformation bleibt.

*Dr. Daniel Schraad-Tischler*  
*Director*  
*Nachhaltige Soziale Marktwirtschaft*

*Armando García Schmidt*  
*Senior Expert*  
*Nachhaltige Soziale Marktwirtschaft*